

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

63.) Die Bibliothek.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

Daß der Wolf im Gebüsch schon lauschet, und es bald erhaschen wird? Oder, wenn ein Schiff vom Lande durch einen Wind-Wirbel loß gerissen, das keinen Steuer-Mann hat, und nach dem Willen der Winde und Wellen hin und hergetrieben wird, ihm selbst wolte in solcher Freyheit wohlgefallen, nicht acht haben auf die Klippen und Felsen, daran es bald zer-scheitern wird: Diese Leute sind nicht wohl bey Sinnen, und denen Ubelthätern gleich, welche sich voll sauffen, wenn sie zum Tode geführet werden: Ach mein Gott! behüte mich vor solcher Freyheit, und vor solchen Gedanken! Es ist meine höchste Glückseligkeit, daß ich nicht mein selbst, und mir gelassen bin; Mein Wille wäre meine Hölle, dein Wille ist mein Himmelreich. Die fleischliche Freyheit ist Sclaverey, dir aber dienen ist Freyheit. So sey nun frey, wer da will, ich bin und bleibe gerne ein Knecht meines Gottes.

(a) Droben die 60. Andacht. p. 724.

63.) Die Bibliothek.

Gottbold ward ein Verzeichniß einer stattlichen Bibliothek, welche von einem seiner Freunde hinterlassen worden, zugefertigt, mit Bericht, daß sie sollte verkauft werden. So gehts, sagte er, in der Welt, sammeln hat seine Zeit, zerstreuen hat seine Zeit, der Gelehrten Reichthum sind mehrertheils die Bücher, und es gehet damit, wie mit andern

Stz

Gütern der Welt, eine Zeitlang bedienen wir uns ihrer, hernach lassen wir sie der Welt, die damit waltet nach ihrem Willen: Als nun einer hierauf sagte, es scheinet daß dieser gelahrte Mann mit gutem Urtheil und Unterscheid diese Bücher zusammen gebracht, wenn ich so viel Geld hätte, wollte ich sie an mich bringen: Fuhr Gotthold fort: Ich gestehe, es ist eine stattliche Sache für einen Gelahrten um eine gute Bibliothek; Eine Imme kan so viel Freude nicht finden in einer Blumen- und Honigreichen Wiesen, als ein Gelahrter in so mannigfaltigen Büchern; kein Buch ist so schlimm und schlecht, darinnen ein verständiger und erfahrner Mann nicht sollte etwas dienstliches finden. Der berühmte alte Kanzler zu Paris Johann Gerson schreibet, daß der H. Augustinus in seinem Lezten unter andern, seinen Geistlichen befohlen, daß sie der Kirchen Bibliothek, die er angerichtet hatte, sollten als einen guten Schatz, wohl bewahren und in Acht haben; Er selbst vergleicht eine Bibliothek mit dem Thurm Davids, davon das Hohelied Cap. 4, 4. saget: Er sey zum Zeug-Haus gebauet, darinn tausend Schilde hangen, und allerley Waffen der Starken; Und zeucht hieher was Christus spricht: Matth. 13, 52. Daß ein Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehrt, gleich sey einem Haus-Vatter, der aus seinem Schatz Neues und

und Altes hervor trägt: Und thut hinzu, so müsse ein Gottesgelehrter aus alten und neuen Büchern die Weisheit zusammen suchen. (a) Allein man kan nicht in Abrede seyn, daß viel Bücher aus dem Welt-Geist 1 Corinth. 2, 12. geschrieben, so leer sind von der himmlischen Weisheit, daß man, wenn sie durchgelesen sind, anders keinen Nutzen davon hat, als zu sagen: Ich habe es gelesen. Die Imme fällt auf manche Blume, darinn sie kein Honig findet, manches Buch ist, wie der Schreiber oft selbst, denen übertünchten Gräbern gleich, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig voller Todten-Wein sind, und alles Unflaths. Matth. 23, 27. Es wird berichtet (b) daß eine feindliche Parthen habe ehmahls einen tapfern und siegreichen Potentaten umzubringen gesucht, mit einem so stark vergifteten Buch, (welches ihm von einem vermeinten Exulanten sollte dargeboten werden,) daß beim Eröffnen, es ihm mit seinem Dampf und Geruch tödten könnte. O wie viel sind noch iso vergifteter Bücher im Buch-Laden feil? O wie manche Seele wird durch gottlose Bücher getödtet! Darum, wenn man Bücher sammeln will, muß es in der Furcht Gottes, und nach Anweisung des Buchs über alle Bücher, der heiligen Schrift geschehen, von welcher unser Erlöser Ps. 40, 8. so redet, (Im Buche ist von mir geschrieben.)

be
od
wo
de
all
fen
un
so
ge
un
Al
die
ge
ein
B
53
ler
ma
he
all
de
G
zu
ch
de
re
ge
A
fel
er

ben.) als wüßte er sonst von keinen Büchern, oder erkannte die andern nicht vor Bücher, wenn sie mit diesem zusammen gehalten werden. Seyd auch hiebei eingedenk, daß man all unsere Weißheit und Wissenschaft in diesem Leben mit Recht eine Bettelen, Glückwerk und Stückwerk kan nennen, weil wir sie aus so vielen Büchern mit grosser und langwieriger Mühe zusammen suchen müssen; Sie wird uns endlich auch wenig nütze, wenn es zum Abschied aus der Welt kommet, da ziehet sich die Begierde viel zu wissen öfters in einen engen Begriff zusammen. Ich habe gelesen von einem weisen Juristen, daß er in seinem Tod-Bette gesagt, er hätte in seiner Jugend das 53. Capitel des Propheten Esaiä auswendig lernen müssen, dafür wolt er jezt und nicht nehmen aller Welt Schätze, Geld und Gut, es helfe und tröste ihn solch Capitel mehr, als alle andere Bücher, die nur genennet werden könnten, die doch weder Kraft noch Saft hätten, gegen dieses einige Capitel zu rechnen, er wolte auch lieber alle Bücher verlihren, vergessen, und hinweg thun, denn daß er dieses einigen Capitels entbehren sollte. (c) Euch ist nicht unbekannt der gelahrte Theologus unter den Reformirten, Andreas Riverus, welcher von ihm selbst, in seinem Tod-Bette saget: „Ich habe den Tag, erlebt, daß, wenn etwa ein neu Buch aus-

A a

„kom-

kommen, ich Verlangen getragen, dasselbe, zu haben, und ward mir die Zeit lang, wenn, es nicht bald ankäme, und trachtete jederzeit, etwas neues zu lernen, aber alles das ist mir, jeund nichts anders den Unlust und Staub., O HErr, du bist mir alles! und zu dir nahen, ist mein Bestes. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich eine andere Bibliothek in, Gott haben werde, in welcher verborgen, liegen alle Schätze der Weisheit und des Erkenntniß. --- Ich habe mehr in der Theologie gelernet in diesen 10. Tagen, nachdem du, mich heimgesuchet hast, als zuvor in 50. Jahren. u. s. w., (d) HErr Jesu! Du weißt, daß mir kein Buch schmecket, das nach deiner Liebe nicht schmecket. Ich habe ja manches Buch durchlesen, aber nur zu dem Ende, daß ich was hätte, das ich dir unter die Füße legen möchte. Ich sammle Gold, Silber, und Seide, aber auch zuweilen Ziegen-Haar, doch alles zum Bau deiner Stifts-Hütten.

(a) J. Gerson. lib. de laude Scriptorum, Consideratione IX. & X.

(b) De Gustavo Adolpho Svec. Rege id refert Bogisl. Philipp. a Chemnitz. Volum. I. Hist. l. 2. p. 56. a.

(c) Titius im Exempel-Buch aus Selnecker. p. 598.

(d) Sterb-Stündl. Andr. Riveti, aus dem Französisch. ins Deutsche übersezt und zu Bern gedruckt 1652. p. 134. f.

64.) Das

Die
ein
sag
ni
ge
Le
de
Le
che
bet
ho
zeu
täg
im
ges
als
gie
lich
wo
lass
G
Ne
gen
An
fra
In
tön